



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Wunderbarliche Krafft vnd Würckung der Tugentreichen  
Exempel. Das ist. Kräfttigel Trostmittel zu disen schweren  
Zeiten/ vnd tröstliche Lehrpuncten/ nicht allein allen  
Pfarherrn/ oder so sich deß ...**

**Stengel, Georg**

**[S.l.], 1650**

Cap. IV. Daß die jenigen bald demütig werden/ welche die Exempel der  
Heyligen wol betrachten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48993)

verachtet. Aber er hat denselben verachtet/ damit er sich möchte broglen vnd loben. Darumb hat er in dem Tempel nicht gebett/ vnd Gottes Lob gesungen/ sonder das laydige Froschgesang.

Cap. IV.

Daß die jenigen bald demüthig werden/ welche die Exempel der Heiligen wol betrachten.

I.

**D**erweill vns die Exempel vil bewegen/ vnd seynd doch nicht alle gut vnd nutz/ muß man fleißig achtung geben/ was da nachzufolgen sey/ oder nit. Exemplum accipite fratres: spricht Jacob der Apostel: Brüder nembt ein Exempel der Gedult/ Mühe vnd Arbeit der Heiligen Gottes. Nicht der Weltkinder / die in Wollust leben/ alle Tag banckertren/ vnd sich schön klenben. Nembt die Exempel der Propheten/ die im Namen des Herren geprediget haben. Die Exempel der Patriarchen/ vnd anderer vil tausent/ auß dem alten vnd neuen Testament/ welche vns in der Finsternuß diser Welt ihre

Jacob. 5.  
10.

W

Exem-

18 Cap. IV. Der Heyligen/nit der Gott.

Exempel / als helle Sackelen vortragen  
vnd leuchten. Leyden wir vil vnd schwarze  
Trübsaal? Ach wie vil mehr vnd grösser  
haben gelitten die H. Apostel/ Martyrer/  
Betsüßiger/ Jungfrauen/ vnd andere  
Heyligen/die Christo seynd nachgefolget  
dann sie haben ihre Seelen in diesem Le-  
ben gehasset/ daß sie es in dem ewigen Le-  
ben beßigen/te. Seynd / wir arm / ley-  
den wir Hunger vnd Durst? nemmet ein

*Thom.  
Kemp. lib.  
1. cap. 18.* de Kempis: Die Heyligen / vnd die  
Freund Christi haben GOTT gedient in  
Hunger vnd Durst/te. vnd dergleichen  
in allen andern ansechtungen dieses elen-  
den Lebens/te.

II. Wer wolte seine Pfawenfederen  
nit fallen lassen / wann er seine Werck /  
mit den Wercken der Heyligen Gottes  
vergleicher? Eiltliche mainen / es sey vil /  
wann sie die ganze Fronfasten kein Fleisch  
essen / vnd rühmen sich dessen hoch; Ich  
hab dise ganze Fasten / kein bissen Fleisch  
verkostet/te. Du vnwürdiger Knecht /  
was rühmest du dich? Was du bist schul-  
dig gewest / das hast du gethan. Ist aber  
der Heyligen Leben / da findest du vil / die  
ihr Leben lang kein Fleisch verkostet / son-  
der mit Kräutlein vnd Würzlein sich er-

*Luc. 17.  
20.*

nähret

nähret haben. Andere broglen sich / sie ha-  
 ben dreymal in der Wochen gefastet / da  
 sie es täglich wären schuldig gewest. Sol-  
 che besehen die Exempla der Heyligen / da  
 werden sie finden vil / die außserhalb der  
 Fasten / kaum dreymal in der Wochen  
 gessen haben. Also lesen wir in dem Leben  
 der H. Väter / daß Alexandrinus Ma-  
 carius / sibem ganze Jahr kein gekochte  
 Speiß genossen / zwainzig Tag vñ Nacht  
 nichts geschlafen / die vterzigträgige Fa-  
 sten gang vnd gar nichts gessen / vnd hat  
 sich dessen nit berühmet /c. Es seynd auch  
 eilich / die vnder ihre gute Werck ein-  
 schreiben / daß sie an Freytagen keinen  
 Wein trincken / dieweil sie sonst die ganze  
 Wochen mit Wein sich angefüllt. Dife  
 sehen das Exempel Ioan. des Tauffers *Luc. 1. 17.*  
 an / der hat sein Lebenlang kein Wein  
 noch Most getruncken /c.

III. Eilich gefallen ihnen so wol / als  
 ein Bawr in seinem rostigen Harnisch /  
 wann sie erwan ein Tag oder Nacht / ein  
 Cilicium vnd härnes Goller antragen /  
 wann sie in der Wochen einmal ein  
 Disciplin machen / sein gemacht / wie mit  
 einē Fuchschwanz. Ach was ist das / ge-  
 gen S. Joannes dem Tauffer ? der ein  
 Cilicium getragen / nit von Kopf sonder



20 Cap. IV. Der Heyligen/ nit der Gott

von groben Camelhaaren / vnd dasselbig  
niemal abgezogen? Was ist das? wann  
wir ansehen den H. Paulum/ der sich mit  
Rüchmen/ Ruerren/ Saiselschnüren ge-  
hawet hat? wann wir betrachten den H.  
Ignatium Loyolam/ der in ein schlechtes  
Beutelrock / mit einem Strecken in der  
Hand/ mit blossen Haupte vnd Füssen/  
in grossem Ungewitter daher gangen?  
der sich dreymal im Tag scharpff gegalt-  
let hat? der alle Tag das Brodt / von  
Haus zu Haus geberlet? der alle Tag  
auffer Sontagen gefastet/ auff dem här-  
ten Boden gelegen / den mehreren theil  
der Nacht gewacht/ vnd alles was dem  
Selb wol thun könt/ fleissig geflohen/ vñ der  
gleich Mortification mehr geübet hat?

1. Cor. 9.  
27.

Riba. lib.  
1. cap. 4.  
S. 5. Vita  
S. Ignat.

IV. Ach wo soll ich armer Sünd-  
er hinauß? wie darff ich mich meiner guten  
Werck rühmen / wann ich der Heyligen  
Exempel anschawen? wie weit bin ich noch  
dahinden? wie vil geher mir ab? Respi-

Job. 33. 27

ciet homines: sagt der H. Job: Er  
wirdt die Menschen anschawen/  
das ist/ die heylige Menschen/ die die  
mens werth seyn / vnd nit wie die Bestia  
leben/ vnd wirdt sich schämen / vnd  
auffschreyen/ peccavi, Ich hab ge-  
sündigt. Dann gleich wie die Bestie

ih

ihre Armut desto besser erkennen / wann  
sie der Reichen Schatzkammer anschauen /  
also / wie S. Gregorius bezeuget / wurde <sup>Lib. 24.</sup>  
vnsere Seel demütig / wann sie der H. <sup>Mor. c. 9.</sup>  
Menschen Exempel beschawet/re.

V. Der H. Hieronymus schreibet /  
das solches der H. Abbt Antonius wol  
erfahren hab / da er S. Paulum den er <sup>In Vita S.</sup>  
sten Waldbruder visitiert hat / da hiele er <sup>Pauli.</sup>  
sich selbst für nichts. Also der groß Ma-  
carius / da er anderer H. Einsidler Leben  
betrachtet / hat er sich nicht gnugsam kön-  
nen demütigen. Dann gleich wie Anto-  
nius wider vom Paulo halmb came / vnd  
ihn seine Jünger fragten / wo er gewesen  
wäre ? hat er mit nassen Augen geant-  
wort : Ach ich armer Sünder / ich  
bin nur ein Schattē eines Münchs /  
vnd bin des Namens eines Geists-  
lichens nit würdig. Ich hab Elis-  
am / ich hab Joannem Baptistam  
in der Wüsten gesehen / da ich S.  
Paulum in seinem Paradeys gesehen :  
Also hat der auch H. Macarius sich  
gedemütigt / da er nit allein wie Antonius  
S. Paulum / sonder vil andere Einsidel  
gesehen / hat er täglich mit wainenden  
Augen gesagt vnd klagt : Ich hab

Münch/ vnd warhafftige Münch  
gesehen/ ich bin kein Münch/ sons  
der hab nur den blossen Namen  
eines Münchs/26.

VI. Im Buch von den alten Väter-  
tern/ wird auch das von dem H. Anto-  
nio erzehlet: Wie er schon lange Zeit  
Gott dem H. Ern fleißig gedienet / vnd  
vll Verdienst zusamen gesamblet hätte/  
wolte ihn Gott also demüthigen: Da er in  
seiner Zellen bettet/höret er ein Stimm von  
Himmel: Antoni / du bist noch nicht so  
vollkommen/ als ein Lederer in der Statt  
Alexandria. Auff diese Stimm / macht  
sich der alte Vatter fertig / nimbe sein  
Stab in die Hand/ vnd geht hinein in die  
Statt Alexandria/ vnd frage/ ob nit ein  
Lederer da wohnt/ den man für ein from-  
men Tugendfamen Mann hleite. Man  
hat ihm bald das Haus dieses Manns ge-  
zalget. Er geht vnuerschens daren / der  
Lederer erschrickt vnd erdarrert / daß er  
kein Wort löndte reden. Der H. Anto-  
nius tröstet ihn/ vnd sprach: Du kennest  
mich wol Bruder/ aber ich kenne dich nit/  
darumb beicht mir/ nit deine Sünd/ son-  
der deine Tugend/ wie lebst du? was ihust  
du guts? er gab Antwort: O heyliger

Vater

Vatter/ ich bin ein Sünder / vnd  
thue wenig gutes/ allein wann ich  
morgens auffstehe/ vnd Nachts  
nidergehe/ so mach ich mir ein sol-  
che Rechnung: Alle Menschen in  
diser Statt / wann sie jetzt solten  
sterben/ so führen sie gen Himmel /  
ich allein müß verdambt werden.  
Er hätte die Wort kaum außgeredet /  
sagt zu ihm der H. Antonius: Bruder  
vnd Sohn/ bleib also in deiner Dem-  
ut/ ich bin so lang in der Wissen/  
vnd bin noch mit so hoch / oder besa-  
ser zureden/ mit so tieff hinab kom-  
men in der H. Demut.

VII. Gleich wie die Stern am Him-  
mel/ nicht mehr scheinen/ wann die Son-  
ne kombt/ also die kleinen Tugendren ver-  
lieren ihren Glanz / gegen den grossen.  
Wie groß aber diß Ederers Tugendt sey  
gewesen/ der nit auß verzweiffung/ sonder  
auß grosser daß Hergens Demut also ge-  
redt hat/ wußte S. Antonius gar wol /  
darumb bekennet er frey / daß er in disen  
Abgrund der Demut noch nit kommen.  
Wie vllmehr kan ich vnd meines glets-  
chen das sagen / wann wir die Exempel  
der Heiligen betrachten? wann der



Wrischenmalster das Scheßblein Reck/  
da sihet ein jeder / wie weit er von dem  
Schwarzen geschossen hab.

## Cap. V.

Die ander Nutzbarkeit der  
Exempel / daß sie vns antreiben zu  
der Nachfolgung.

I.

**D**ie fürnehmste Krafft der Exem-  
pel ist diese / daß sie vns zalgen /  
was vns noch auff dem Weeg  
der Vollkommenheit abgehe / vnd was  
wir noch können erlangen / dieweil es an-  
dere vor vns erlangt haben. Auß diser  
gleichsam Wurzel / wachset herauß die  
andere Nutzbarkeit der Exempel / daß wir  
nemlich angetrieben werden / zuerholen  
vnd zubekommen / was wir in den Exem-  
plen der Heiligen sehen / daß wirs noch  
nit haben. Dann die Exempel stehen  
starck zu der nachfolgung / auff beyden  
Seiten / im guten vnd im bösen. Des  
haben wir Figur an dem Patriarchen Ja-  
cob / der hätte vil Schaf / wie es zur sel-  
ben zeit im brauch war / er wolte aber vil

Gen. 30.  
37.

gescheggete